

Rumänisch-friaulische Substratwörter

Maria Iliescu (Innsbruck)

Norbert Jokl¹, Jakob Jud² und Augustino Stampa³ haben in ihren Werken schon lange darauf hingewiesen, daß manche alpinlombardische Wörter auch im Albanischen vorzufinden sind. In vereinzelt Fällen wurden auch rumänische Formen in den Vergleich miteinbezogen.⁴ Die betreffenden Substratwörter wurden teils als illyrisch, teils als vorindoeuropäisch betrachtet.

In einem bereits im Jahre 1977 erschienenen Artikel⁵ wies ich darauf hin, daß es an der Zeit wäre, daß auch die rumänischen Substratforscher ihren Blickwinkel erweiterten und außer dem Albanischen auch das Italo-romanische, das Alpinromanische und ganz besonders das Friaulische in ihren Untersuchungen und Vergleichen berücksichtigten, ist es doch unzweifelhaft, daß die Bewertung und Interpretation eines jeden Wortes auch von seinem Ausbreitungsgebiet abhängig ist.

In demselben Beitrag habe ich anhand von Beispielen gezeigt, daß zahlreiche rumänische Wörter, die dem Substrat zugeschrieben werden, ja auch einige, die durch das Ungarische oder das Slawische erklärt werden, auch im Alpengebiet "largo sensu" aufzufinden sind. Die betreffenden Wörter können in 5 Gruppen eingeteilt werden, u. zw.:

- a) rumänisch-albanisch-friaulisch (wie z.B. *cioară* "Rabe" (Corvus cornix), alb. *shorë*, friaul. *ciore*; *rață* "Ente", alb. *rosë*, friaul. *razza*);
- b) rumänisch-albanisch-friaulisch-italienisch-bündnerromanisch (wie z.B.: *ciug/ciunt* "abgesägt, abgehackt; ohne Zweige; ohne Arm, ohne Hand", alb. *tsunk* "unbrauchbar, invalide", friaul. *cionc* "Stumpf", fassanisch *cionch* "verstümmelt"; tosk. *cionco* "abgeschnitten, gebrochen", calabr.

1 Zur Frage der vorrömischen Bestandteile der alpinlombardischen und rätoromanischen Mundarten, "Vox Romanica" 1, 1936, S. 147–216.

2 Della storia delle parole lombardo-ladine, "Bulletin de dialectologie romane" 3, 1911, S. 1–18, 63–86.

3 Contributo al lessico preromanzo dei dialetti lombardo-alpini e romanzi, Zürich/Leipzig 1937 (RH 2).

4 Siehe Jokl op.cit. und dann Pușcariu "Dacoromania" 5, 1929, S. 799 (über *zimbru* "Arve").

5 Retoromana și cuvintele românești de substrat "Studii și cercetări lingvistice" 2, 1977, S. 181–185.

mani-ciuncu "ohne Hand", engad. *tschung* "schwach", *tschunchaer* "schneiden", surs. *tschuncar* "id.");

- c) rumänisch-albanisch-(friaulisch-)italienisch-galloromanisch-iberoromanisch (wie z.B.: *baltă* "Teich, Pfütze", alb. *baltë* "Kot", dalm. *balta* "id."; friaul. *palte* "id.", ven., lomb. emil. *palta* "id.", piem. *pauta*, südfr. *pauto*, kat. *panta* "Sumpf", sp. *pantano* "id.");
- d) rumänisch-friaulisch-norditalienisch-galloromanisch (wie z.B. *talpa* "Sohle", friaul. *talpe* "Pfote, Tatze", comel. *talpa* "id.", für die galloromanischen Belege mit Bedeutung "Tatze, große Hand" siehe FEW s.v. TALPA⁶);
- e) rumänisch-friaulisch-norditalienisch (-bündnerromanisch) (wie z.B. *zimbru* "id.", surs. *schiember* "id.").

Anhand des friaulischen Sprachatlases (ASLEF) möchte ich noch einige Bemerkungen zu den oben aufgezählten Gruppen a) und c) hinzufügen.

Das erste Wort (zu a)) ist *sterp* "unfruchtbar (vom Tier)" mit einer relativ großen Wortfamilie, u. zw.: *stîrpi* "ausrotten", *stărpări* "(Pl.) unfruchtbare Schafe", *stîrpicione*, *stîrpitură* "schlecht entwickeltes Geschöpf". Im Albanischen entspricht diesem *shterpë* "unfruchtbar". Das Wort wurde bis jetzt unbefriedigend durch lat. **extirps*, **extirpis*, **extirpus*, **extirpus* (cf. I. Coteanu, in *Istoria limbii române*, Bukarest, 1969, II, S. 298) und durch

6 Im *Diționarul limbii române moderne*, Bukarest 1958, s.v., und im *Diționarul explicativ al limbii române*, Bukarest 1975, s.v., wird *talpă* durch das ungarische *talp* "Sohle" erklärt. In einem Beitrag (*Rom. talpă: împrumut sau moștenit?*, "Studii și cercetări lingvistice" 2, 1980, S. 151–159) versucht M. Sala zu beweisen, daß das Wort lateinischen und nicht ungarischen Ursprungs ist. Bei letzterem ist eine Beweisführung überzeugend. Betreffs der lateinischen Etymologie ist dies m.E. jedoch nicht der Fall. Erstens ist TALPA "Pfote, Sohle" im Lateinischen nicht belegt. Das FEW fragt sich, ob das Wort nicht illyrischen Ursprungs sei. (Auch TALPA "Maulwurf", das im Lateinischen belegt ist, ist unbekannter Abstammung, wie es schon Bertoldi BSL 32 gezeigt hat); zweitens ist das Hauptargument, das Sala gegen die ungarische Abstammung anführt, u. zw. die große Zahl von Derivata und Komposita und implizit das hohe Alter des Wortes, nicht nur für einen lateinischen Ursprung, sondern auch für eine Substratetymologie auszuwerten; drittens ist es wenigstens bemerkenswert, daß einige Pflanzennamen, die M. Sala unter den Komposita von *talpă* aufzählt, auch im Friaulischen zu finden sind. So z.B. *talpa ursului* – friaul. *talpe dal ors* (Heracleum sphondylium). Da "Pfote" in diesem Fall geeigneter als "Sohle" für die Volksmetapher scheint, könnte man annehmen, daß die Bedeutung "Pfote", die heute im Rumänischen fehlt, einst auch in dieser Sprache gelebt hat. Dazu kommen noch das für Substratwörter besonders übliche Wortfeld und die geographische Ausdehnung von *talpă*. Trägt man all dem Rechenschaft, scheint die Substratabstammung wahrscheinlicher. Auch im FEW s.v. ist zu lesen: "Germanen und Romanen übernahmen das Wort aus einer vorlateinischen Sprache. Ein illyrischer Ursprung wäre möglich".

griechisch *sterifos* (cf. Giuglea in "Dacoromania" X, S. 443–445) erklärt. Dasselbe Wort ist nun auch im Friaulischen vorzufinden, wo es genau dieselbe Bedeutung hat. Auf die Frage *una pecora che non figlia* bekamen die Exploratoren des ASLEF (II, Karte 275, Begriff 1115) die einheitliche Antwort *sterpe*.

Da die lateinische und die griechische Etymologie nicht überzeugend sind, ist wohl die von I.I. Russu (*Elemente autohtone în limba română. Substratul comun româno-albanez*, Bukarest, 1970, S. 198) vorgeschlagene und von Gr. Brâncuș (*Vocabularul autohton al limbii române*, Bukarest, 1983, S. 149) unterstützte Substratetymologie vorzuziehen. Keiner der beiden Spezialisten kannte das friaulische Wort. Brâncuș zählt *sterp* zu den Formen, die nicht sicher zu den Substratwörtern gehören.

So wie *cioară* und *rață* (cf. supra) gehört *sterp* zu den Wörtern, die Entsprechungen im Albanischen und im Friaulischen haben. Für die Substrattheorie spricht auch das Wortfeld, dem *sterp* angehört, und zw. das der Hirten- und Hausbegriffe (siehe auch Brâncuș *ibid.*). Schon Jokl hat mehrmals darauf hingewiesen, daß sich Beziehungen zwischen den als illyrisch angesehenen Wörtern und Wörtern aus dem indogermanischen Osten, besonders im Bereich der Milchwirtschaft und der Schafzucht, feststellen lassen.

Zur Gruppe c) gehört auch *gușă* "Kropf". Wie Gr. Brâncuș (nach Miklosich, Philippide, Rosetti und Russu) zeigt, weist die lateinische Etymologie (GEUSIAE) phonetische Schwierigkeiten auf. Das lateinische Wort ist nur ein einziges Mal, bei Marcellus Empiricus, u. zw. in der Bedeutung "Rachenränder", belegt (cf. FEW s.v.). Für die galloromanischen, italoromanischen und rätoromanischen Formen (fr. *gosier*, Lucca *gogio*, aberg. *gos*, lomb.-piem. *gos*, liv. gard. *gos*; cf. bask. *gusu* "pharinx") geht das FEW von *gausia*, *gosia* aus. Das Wort ist auch im Friaulischen zu finden. Die einheitliche Antwort auf die Frage *gozzo* (ASLEF III, Begriff 395) ist *goſe*. Bemerkenswert ist auch das weibliche Geschlecht, das man nur im Rumänischen, Albanischen und Friaulischen findet. Auch in diesem Fall ist das Wortfeld, dem *gușă* angehört, nicht unwichtig. Begriffe, die dem "Kropf" naheliegen, wie z.B. "Nacken" und "Genick", werden im Rumänischen ebenfalls mit Substratwörtern bezeichnet: *ceafă* respektive *grumaz*. G. Brâncuș (op. cit. S. 86), der sich zuletzt mit *gușă* befaßt hat, führt bloß die meglenorumänische (*gușă*) und die albanische Form (*gushë*) an.

Abschließend möchte ich, wie ich es schon in meinem oben zitierten Artikel tat, auf einige methodologische und theoretische Fragen hinweisen:

a) alle rumänischen Substratwörter müßten auf eventuelle Übereinstimmungen mit italo- und rätoromanischen Formen untersucht werden;

- b) Wörter, die solche Übereinstimmungen aufweisen, müßten eine Sondergruppe bilden;
- c) Wörter, die nur im Rumänischen, Friaulischen und Albanischen zu finden sind, könnten durch ein gemeinsames illyrisches Substrat erklärt werden; in diesem Fall müßte man die linguistische Grenze des Illyrischen nach Süd-Westen verlegen, so daß dieselbe einen Teil der Provinz Noricum einschließt;
- d) auch ein vorindoeuropäischer Ursprung wäre für einige Wörter nicht auszuschließen.

Ein wesentlicher Fortschritt in der Substratforschung des Rumänischen kann m.E. nur durch Zusammenarbeit von Rumänisten, Romanisten und Indoeuropäisten errungen werden.